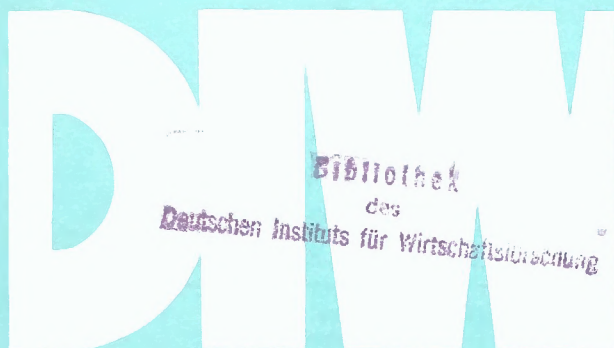




Bauwirtschaft in Deutschland	563
Warenausfuhr auf hohem Niveau	570

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 40/90

Berlin

4. Oktober 1990

2. Ex. 57. Jahrgang

Bauwirtschaft in Deutschland

Die Bautätigkeit in Westdeutschland¹ hat sich 1990 weiter verstärkt; im Wohnungsbau kam es zu einer boomartigen Produktionsausweitung. Dagegen verlief die Entwicklung im Wirtschaftsbau eher verhalten. Der öffentliche Bau verzeichnete gar Produktionsrückgänge. Indes sind Anzeichen einer Nachfrageabschwächung auszumachen. Im Wohnungsbau zeigen sich im Bereich des zinsreagiblen Einfamilienhausbaus leichte Nachfrageschwächen. Nachfragerückgänge weist der gewerbliche Tiefbau auf. Auch im öffentlichen Bau tendiert die Nachfrageentwicklung nach unten. Da sich die Nachfrage erfahrungsgemäß verzögert in der Produktion niederschlägt, wird die Bautätigkeit 1991 — wenn auch abgeschwächt — noch zunehmen und einen weiteren Beschäftigtenanstieg ermöglichen. Bei der Preisentwicklung kann nicht mit Entlastungen gerechnet werden.

In der DDR ist die Produktion in der Bauwirtschaft im ersten Halbjahr 1990 und auch in den Sommermonaten deutlich gesunken. Insbesondere der Wohnungsbau ging zurück. Der drängende Baubedarf und die Verbesserung der Finanzierungssituation der Kommunen lassen aber einen baldigen Anstieg erwarten.

Westdeutschland: Abschwächung des Nachfrageanstiegs

Das reale Bauvolumen lag im ersten Halbjahr 1990 um etwa 5 vH über dem Ergebnis vom Vorjahr. Dabei fiel der Zuwachs im ersten Quartal (7,5 vH) deutlich höher aus als im zweiten (3,4 vH). Das milde Winterwetter zu Beginn dieses Jahres ermöglichte wiederum, Produktion zeitlich vorzuziehen. Auch der Arbeitstageffekt (Ostern fiel in das zweite Quartal) trug zu einer Überzeichnung der konjunkturellen Grundtendenz im ersten Quartal bei. Eine witterungs- und arbeitstägliche Bereinigung² des Bauvolumens zeigt, daß sich die Produktion im ersten und zweiten Quartal im Vorjahresvergleich in etwa gleichem Umfang ausgeweitet hat.

Nach Baubereichen betrachtet, expandierte die Bautätigkeit am stärksten im Wohnungsbau. Hier lag das reale Bauvolumen im Durchschnitt des ersten halben Jahres 1990 um knapp 8 vH über dem Ergebnis vom Vorjahr. Im

Wirtschaftsbau (+5,6 vH) war die Bautätigkeit geringer, als es die bisherige Nachfrageentwicklung erwarten ließ, während der öffentliche Bau zuletzt nachfragebedingte Produktionseinbußen verzeichnete.

Bei den Produzentengruppen konnte das Ausbaugewerbe (+7 vH) die Bautätigkeit stärker ausweiten als das Bauhauptgewerbe (+4,2 vH). Die Zahl der Beschäftigten wurde weiter aufgestockt. Der Preisauftrieb hat sich nunmehr — wie erwartet — beschleunigt; er war im Bauhauptgewerbe des Wohnungsbaus — produktionsbedingt — am größten. Hier lag die Preissteigerungsrate Ende letzten Jahres noch bei 4 vH, im zweiten Quartal dieses Jahres bereits bei 7,5 vH.

¹ In den bisherigen Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland.

² Eine Berechnung von Witterungsfaktoren wird in Kürze veröffentlicht.

Entwicklung des Bauvolumens¹⁾ nach Baubereichen und Produzentengruppen

Jahr	nach Baubereichen								nach Produzentengruppen				
	Wohnungs- bau	Wirtschaftsbau			Öffentlicher und Verkehrsbau				Bau- volumen ins- gesamt	Bau- haupt- gewerbe	Ausbau- gewerbe	Sonstige Bau- leistun- gen	
		Ins- gesamt	Hoch- bau	Tief- bau	Ins- gesamt	Hoch- bau	Straßen- bau	Sonst. Tiefbau					
	Bauvolumen zu jeweiligen Preisen in Mill. DM												
1986	114 360	68 600	51 760	16 840	61 830	23 950	14 470	23 410	244 790	112 230	68 630	63 930	
1987	115 200	71 910	54 830	17 080	62 700	24 710	14 630	23 360	249 810	112 990	71 810	65 060	
1988	123 450	77 290	59 030	18 260	66 300	26 150	15 360	24 790	267 040	119 960	77 080	70 000	
1989	133 790	85 990	65 670	20 320	70 050	27 320	16 680	26 050	289 830	130 140	82 510	77 180	
1989 I	28 110	18 080	13 780	4 300	14 090	6 050	2 950	5 090	60 280	26 740	17 270	16 270	
II	34 550	21 910	16 850	5 060	18 370	6 890	4 590	6 890	74 830	34 620	20 150	20 060	
III	35 760	23 390	17 830	5 560	19 340	7 300	4 920	7 120	78 490	35 390	22 680	20 420	
IV	35 370	22 610	17 210	5 400	18 250	7 080	4 220	6 950	76 230	33 390	22 410	20 430	
1990 I	32 570	20 520	15 670	4 850	14 990	6 210	3 210	5 570	68 080	30 090	19 700	18 290	
II	38 710	24 130	18 440	5 690	19 290	7 060	4 860	7 370	82 130	37 860	22 220	22 050	
	Preisentwicklung (1980 = 100)												
1986	118,2	115,6	117,0	111,6	110,0	117,4	105,3	106,0	115,3	109,7	123,5	117,7	
1987	120,9	118,1	119,5	114,0	111,9	119,8	106,5	107,8	117,7	111,4	126,8	120,2	
1988	123,7	120,5	122,0	116,1	113,9	122,6	107,7	109,6	120,2	113,2	130,3	122,8	
1989	128,0	124,6	126,2	119,8	117,2	127,0	110,0	112,9	124,3	116,8	135,2	127,0	
1989 I	125,7	122,5	124,0	117,9	116,1	124,9	108,8	111,2	122,4	115,0	133,0	125,0	
II	127,3	124,1	125,6	119,3	116,5	126,5	109,4	112,5	123,6	116,3	134,8	126,5	
III	128,9	125,2	126,8	120,5	117,5	127,6	110,3	113,4	124,9	117,3	135,8	127,6	
IV	129,7	126,3	127,9	121,4	118,6	128,7	111,2	114,1	125,9	118,3	136,6	128,4	
1990 I	131,9	128,8	130,3	124,1	121,6	131,0	113,9	116,8	128,6	121,2	139,0	131,0	
II	134,9	131,8	133,3	127,2	123,7	134,0	116,1	120,1	131,2	124,4	141,5	133,9	
	Bauvolumen zu Preisen von 1980 in Mill. DM												
1986	96 718	59 318	44 233	15 084	56 215	20 394	13 736	22 085	212 250	102 349	55 581	54 321	
1987	95 295	60 872	45 894	14 978	56 040	20 630	13 732	21 678	212 207	101 434	56 648	54 124	
1988	99 813	64 131	48 398	15 733	58 215	21 331	14 267	22 618	222 159	105 983	59 157	57 019	
1989	104 487	68 992	52 036	16 956	59 755	21 514	15 161	23 080	233 234	111 410	61 037	60 788	
1989 I	22 359	14 758	11 110	3 649	12 136	4 846	2 711	4 579	49 254	23 252	12 982	13 019	
II	27 135	17 656	13 414	4 242	15 770	5 446	4 197	6 127	60 560	29 759	14 948	15 852	
III	27 733	18 675	14 059	4 616	16 459	5 719	4 459	6 281	62 867	30 168	16 699	16 000	
IV	27 260	17 902	13 453	4 449	15 391	5 503	3 794	6 094	60 553	28 230	16 407	15 916	
1990 I	24 693	15 936	12 029	3 907	12 328	4 739	2 819	4 770	52 957	24 829	14 170	13 958	
II	28 699	18 308	13 835	4 473	15 592	5 270	4 185	6 137	62 599	30 422	15 707	16 470	
	Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahr in vH												
1986	-1,2	5,4	6,0	3,6	7,0	6,3	5,7	8,4	2,7	3,6	1,9	1,6	
1987	-1,5	2,6	3,8	-0,7	-0,3	1,2	-0,0	-1,8	-0,0	-0,9	1,9	-0,4	
1988	4,7	5,4	5,5	5,0	3,9	3,4	3,9	4,3	4,7	4,5	4,4	5,3	
1989	4,7	7,6	7,5	7,8	2,6	0,9	6,3	2,0	5,0	5,1	3,2	6,6	
1989 I	11,4	12,2	10,8	16,6	15,6	8,3	31,9	15,4	12,6	17,6	4,0	13,4	
II	4,6	7,8	8,1	6,7	0,1	0,3	2,3	-1,5	4,3	2,6	5,1	6,8	
III	1,4	5,4	5,4	5,2	-2,3	-2,6	-0,1	-3,6	1,5	-0,1	2,9	3,3	
IV	3,0	6,1	6,5	4,9	1,8	-1,0	4,1	3,1	3,6	4,5	1,1	4,7	
1990 I	10,4	8,0	8,3	7,1	1,6	-2,2	4,0	4,2	7,5	6,8	9,2	7,2	
II	5,8	3,7	3,1	5,4	-1,1	-3,2	-0,3	0,2	3,4	2,2	5,1	3,9	

¹⁾ Berechnungen des DIW.

Reales Bauvolumen nach Baubereichen
Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahr in vH

Jahr		Wohnungsbau				Wirtschaftsbau			
		Original-Werte	arbeits-tägl. berein. Werte	witte-rungs-berein. Werte	arb.tägl. + witt. berein. Werte	Original-Werte	arbeits-tägl. berein. Werte	witte-rungs-berein. Werte	arb.tägl. + witt. berein. Werte
1986	I	-2,8	1,1	-5,5	-1,8	4,9	9,1	1,7	5,7
	II	-1,7	-5,0	-1,7	-5,0	5,8	2,3	5,8	2,3
	III	-1,5	-1,5	-1,5	-1,5	4,5	4,5	4,5	4,5
	IV	0,9	-0,2	-3,7	-4,7	6,2	5,1	1,0	-0,2
1987	I	-2,5	-5,6	3,7	0,3	0,5	-2,7	7,7	4,3
	II	-2,5	0,8	-2,5	0,8	3,5	7,1	3,5	7,1
	III	-0,4	-0,7	-0,4	-0,7	3,3	3,0	3,3	3,0
	IV	-0,8	-2,4	1,4	-0,2	2,5	0,9	5,0	3,4
1988	I	17,4	15,6	1,7	0,1	18,0	16,2	0,3	-1,2
	II	3,4	1,7	3,4	1,7	3,7	2,0	3,7	2,0
	III	1,2	1,5	1,2	1,5	2,1	2,4	2,1	2,4
	IV	1,4	4,1	3,2	6,0	1,8	4,6	3,8	6,7
1989	I	11,4	13,1	3,9	5,6	12,2	14,0	3,9	5,6
	II	4,6	1,2	4,6	1,2	7,8	4,2	7,8	4,3
	III	1,4	3,0	1,4	3,0	5,4	7,0	5,4	7,0
	IV	3,0	4,7	1,8	3,4	6,1	7,8	4,6	6,3
1990	I	10,5	8,1	12,7	10,2	8,0	5,7	10,4	8,0
	II	5,8	9,3	5,8	9,3	3,5	7,0	3,5	7,0
Jahr		Öffentl. u. Verkehrsbau				Insgesamt			
		Original-Werte	arbeits-tägl. berein. Werte	witte-rungs-berein. Werte	arb.tägl. + witt. berein. Werte	Original-Werte	arbeits-tägl. berein. Werte	witte-rungs-berein. Werte	arb.tägl. + witt. berein. Werte
1986	I	6,3	10,5	2,7	6,8	1,4	5,4	-1,6	2,3
	II	7,4	3,8	7,4	3,8	2,6	-0,8	2,6	-0,8
	III	5,6	5,6	5,6	5,6	2,0	2,0	2,0	2,0
	IV	8,4	7,2	2,3	1,1	4,3	3,1	-0,9	-2,0
1987	I	-6,5	-9,5	0,7	-2,5	-2,5	-5,6	4,2	0,9
	II	1,5	5,0	1,5	5,0	0,2	3,6	0,2	3,6
	III	1,9	1,6	1,9	1,5	1,2	0,9	1,2	0,9
	IV	-1,1	-2,6	1,8	0,2	0,0	-1,5	2,5	0,9
1988	I	35,0	32,9	13,1	11,3	21,4	19,5	3,8	2,2
	II	1,4	-0,3	1,4	-0,3	3,0	1,2	3,0	1,2
	III	-2,0	-1,7	-2,0	-1,7	0,6	0,9	0,6	0,9
	IV	-2,7	-0,1	-0,6	2,2	0,4	3,1	2,4	5,2
1989	I	15,6	17,4	5,9	7,6	12,6	14,4	4,4	6,0
	II	0,1	-3,2	0,1	-3,2	4,3	0,9	4,3	0,9
	III	-2,3	-0,8	-2,3	-0,8	1,5	3,1	1,5	3,1
	IV	1,8	3,5	0,3	1,9	3,6	5,3	2,2	3,9
1990	I	1,5	-0,7	4,1	1,8	7,5	5,2	9,9	7,5
	II	-1,2	2,1	-1,2	2,1	3,3	6,8	3,3	6,8

Quelle: Berechnungen des DIW.

Wohnungsbau

Nach Jahren der Rezession hat sich die Nachfrage seit 1986 im Zuge niedriger Hypothekenzinsen und Baukosten im Bereich des Einfamilienhausbaus belebt. Seit 1988 nimmt auch die Nachfrage im Bereich des Zwei- und Mehrfamilienhausbaus wieder zu. Nicht zuletzt steigende Mieten und Wertsteigerungserwartungen dürften hierzu beigetragen haben. Dem Geschoßwohnungsbau kamen auch die umfangreichen wohnungspolitischen Maßnahmen seit Ende 1989 zugute, die angesichts der bereits vorhandenen und aufgrund der hohen Zuwanderungen verstärkten Wohnraumknappheit ergriffen wurden. Sie führten in relativ kurzer Zeit zu bauwirksamer Nachfrage; die Bautätigkeit im Bereich des Wohnungsbaus verzeichnet bereits seit Anfang dieses Jahres sehr hohe Zuwachsraten.

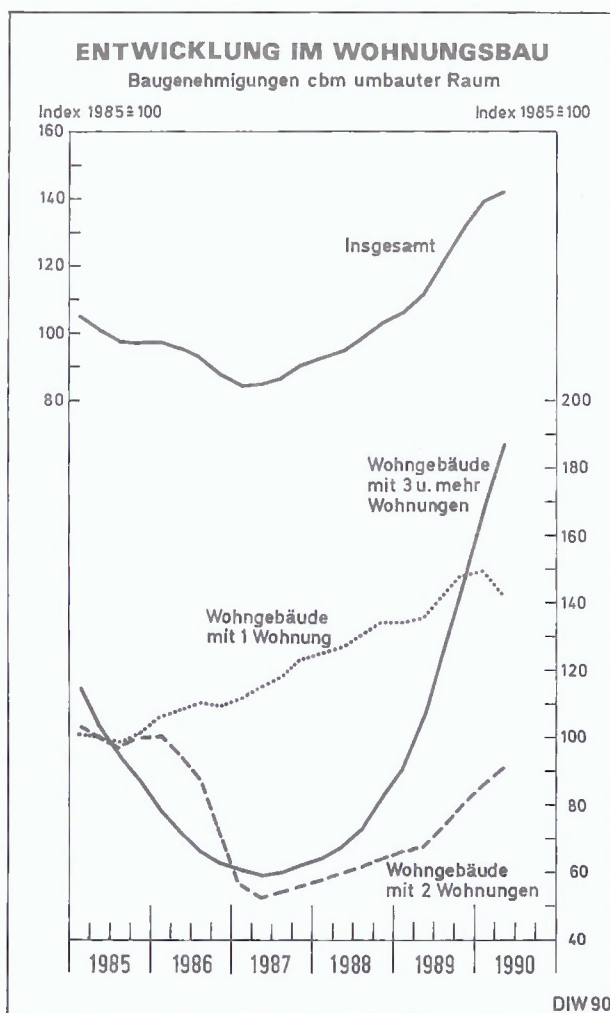
Stand 1988/89 noch der Neubau im Vordergrund der Wohnungsbautätigkeit, so scheinen nunmehr auch die Leistungen im Bestandsbereich kräftig zu expandieren. Der Zuwachs des realen Bauvolumens im Bauhauptgewerbe des Wohnungsbaus fällt nur geringfügig höher aus als der im Ausbaugewerbe.

Vorerst kann bis 1991 — vor allem wegen der langen Bauausführungszeiten — im Wohnungsbau mit einer

Baugenehmigungen im Wohnungsbau
Errichtung neuer Gebäude
1000 cbm umbauter Raum

Jahr	Wohnungs- bau insges.	Wohngebäude mit				Wohn- heime
		1 Whg.	2 Whg.	3 u. mehr Whg.	darunter: mit Eigen- tumswgh.	
1980	215 351	111 569	53 309	48 707	24 368	1 766
1981	189 110	84 232	52 417	51 053	26 764	1 408
1982	165 352	66 016	40 988	56 118	28 516	2 230
1983	202 712	80 888	48 147	71 158	39 670	2 518
1984	159 632	66 628	37 149	54 090	31 819	1 765
1985	125 018	60 920	29 801	33 055	18 397	1 243
1986	116 709	65 800	26 567	23 102	12 612	1 239
1987	107 700	70 750	16 373	19 804	12 107	773
1988	120 722	77 988	18 183	23 679	14 008	871
1989	145 695	84 032	21 119	38 912	20 400	1 644
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in vH						
1980	— 5,5	—15,5	4,9	12,1	13,6	12,3
1981	—12,2	—24,5	— 1,7	4,8	9,8	—20,3
1982	—12,6	—21,6	—21,8	9,9	6,5	58,4
1983	22,6	22,5	17,5	26,8	39,1	12,9
1984	—21,3	—17,6	—22,8	—24,0	—19,8	—29,9
1985	—21,7	—8,6	—19,8	—38,9	—42,2	—29,6
1986	—6,6	8,0	—10,9	—30,1	—31,4	—0,3
1987	—7,7	7,5	—38,4	—14,3	— 4,0	—37,6
1988	12,1	10,2	11,1	19,6	15,7	12,7
1989	20,7	7,7	16,1	64,3	45,6	88,7
1990 1.Hj.	30,2	10,0	34,7	80,8	68,4	17,7

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bautätigkeitsstatistik.



Bautätigkeit auf hohem Niveau gerechnet werden. Im Bereich des Geschoßwohnungsbaus, in dem gegenwärtig die Nachfrage mit einem Zuwachs von 80 vH förmlich explodiert, wird mittelfristig genügend Nachfragepotential vorhanden sein. Auch im Bereich der Bestandspflege dürfte die Nachfrage auf absehbare Zeit hoch bleiben.

Für einen Teil des Wohnungsbaus sind indes auch Risiken vorgezeichnet. Zieht man als Indikator für die Nachfrage neben den Auftragseingängen auch die Baugenehmigungen heran, so zeigt sich, daß die Nachfrage im zinsreagiblen Einfamilienhausbau deutlich — saisonbereinigt — zurückgeht. Dies erstaunt nicht, wenn man die Einflußfaktoren der Nachfrage betrachtet. Der durchschnittliche Zinssatz (Festzinsen auf 5 Jahre) bei der Vergabe von Hypothekarkrediten auf Wohngrundstücke lag im August dieses Jahres bei fast 10 %, d.h. er war um etwa 2 vH-Punkte höher als im Vorjahr. In Verbindung mit der gegenwärtig hohen Baupreissteigerung dürften immer mehr potentielle Bauherren von Einfamilienhäusern ihre Investitionsentscheidungen hinausschieben bzw. ganz aufgeben.

Faßt man die Bestandsleistungen und Neubauleistungen zusammen, so erscheint in diesem Jahr ein Zu-

wachs des Wohnungsbauvolumens in Höhe von etwa 8 vH als nicht zu hoch angesetzt. Im kommenden Jahr dürfte der Zuwachs 6 vH betragen.

Wirtschaftsbau

Das reale Bauvolumen im Wirtschaftsbau, dessen Entwicklung eng mit der Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage zusammenhängt, hat bis zuletzt expandiert. Der Zuwachs im zweiten Quartal (etwa 3,5 vH) fiel zwar wesentlich geringer aus als im ersten (8 vH), aber auch in diesem Baubereich dürften sich die genannten Sonderfaktoren (Witterung etc.) ausgewirkt haben. Arbeitstäglich- und witterungsbereinigt ist das reale Wirtschaftsbauvolumen im zweiten Quartal nur wenig schwächer gestiegen als im ersten Quartal.

Bislang nahmen die Investitionen in Wirtschaftsbauten im Zuge stark expandierender Gewinne und hervorragender Absatzchancen zu. Hohe Kapazitätsauslastungen

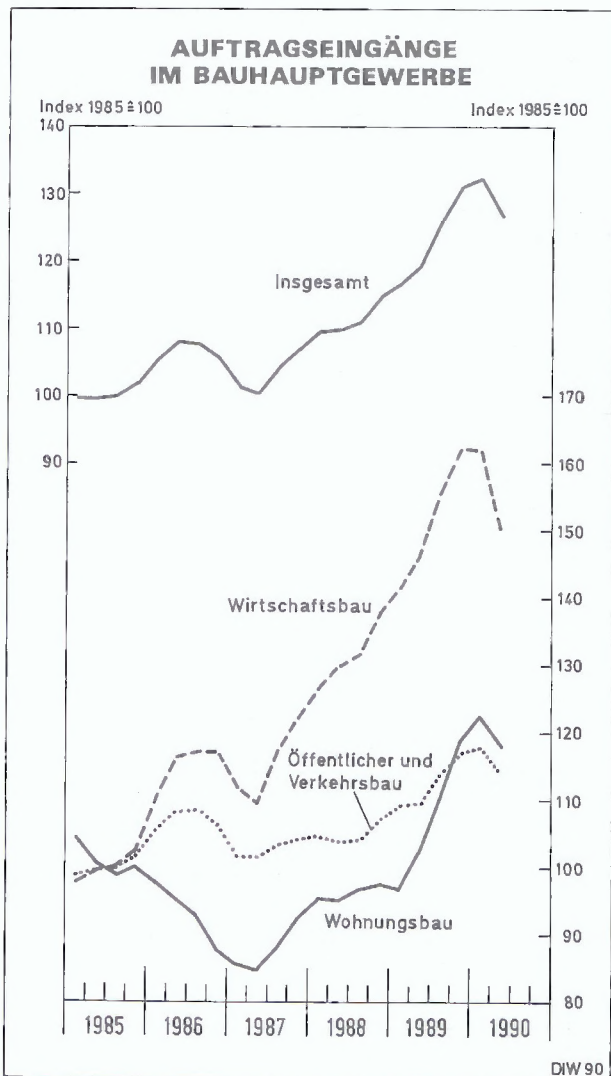
führten verstärkt zu bauintensiven Erweiterungsinvestitionen. Einer insgesamt regen Expansion der Nachfrage nach Wirtschaftsbauten stand bislang aber eine eher geringe Produktionssteigerung gegenüber, so daß das Baupotential kräftig aufgestockt wurde.

Von daher kann auch für 1991 mit einer Zunahme des Wirtschaftsbauvolumens gerechnet werden. Allerdings sind auch hier Risiken vorgezeichnet. Von großer Bedeutung für bauintensive Erweiterungsinvestitionen ist die Einschätzung der Absatzaussichten durch die Unternehmen. Die Schwäche des Auslandsgeschäfts wird gegenwärtig durch eine robuste Binnenkonjunktur wettgemacht. Die Auswirkungen der Golfkrise sind jedoch kaum einzuschätzen. Wenn auch die aktuellen Absatzerwartungen für die Unternehmen eine große Rolle bei der Investitionsentscheidung spielen, so werden doch auf mittlere Sicht das hohe Zinsniveau, hohe Baupreissteigerungen sowie eine Verschlechterung der Ertragsverhältnisse (durch die Verteuerung von eingeführten Vormaterialien, z.B. Erdöl) sich eher dämpfend auf die Baunachfrage auswirken. Angesichts des hohen Zinsniveaus werden Investitionen in Geldkapital zunehmend attraktiver. Ein weiterer Unsicherheitsfaktor für die hier vorgelegte Schätzung sind mögliche regionale Verlagerungen von Wirtschaftsbauaktivitäten. In welchem Umfang die Unternehmen in der Bundesrepublik einen Teil ihrer bauintensiven Erweiterungsinvestitionen in die neuen Bundesländer verlagern, ist schwer abzuschätzen.

Der gegenwärtige — saisonbereinigte — Rückgang bei den Auftragseingängen im Wirtschaftsbau dürfte ein Resultat der genannten Sondereinflüsse sein. In diesem Jahr lag die Nachfrage nach gewerblichen Tiefbauten unter, die nach gewerblichen Hochbauten über dem vergleichbaren Vorjahrsergebnis. Berücksichtigt man das Bauvolumen im ersten Halbjahr, das Baupotential, die Bauausführungszeiten und mögliche Nachfrageänderungen, so kann für dieses Jahr mit einem Zuwachs des realen Wirtschaftsbauvolumens in Höhe von mindestens 5 vH, für das kommende Jahr mit mindestens 3 vH gerechnet werden.

Öffentlicher Bau und Verkehrsbau

Im öffentlichen Bau und im Verkehrsbau war die Produktionsentwicklung deutlich schwächer als erwartet. Die Expansion der Nachfrage im vergangenen Jahr schlug sich nicht voll in der Produktion nieder. Im Durchschnitt des ersten Halbjahres 1990 gab es keinen Zuwachs beim realen Bauvolumen. Die Bauinvestitionen des Staates weisen zwar einen geringen Zuwachs (etwa 1 vH) aus; doch bei Bahn und Post kam es zu kräftigen Einbußen. Im Bereich des Straßenbaus und des sonstigen öffentlichen Tiefbaus wurde mehr produziert (jeweils etwa 2 vH); dem stand eine deutliche Abnahme im öffentlichen Hochbau (3 vH) gegenüber. Unter Ausschaltung der oben er-



wählten Sondereffekte ergab sich in saisonbereinigter Betrachtung eine Fortsetzung der Aufwärtsentwicklung im Straßenbau und im sonstigen öffentlichen Tiefbau, während sich der Rückgang im Bereich des öffentlichen Hochbaus fortsetzte.

Die weitere Entwicklung im öffentlichen und Verkehrsbau ist vor allem von der Investitionstätigkeit der Gemeinden, dem Hauptinvestor in diesem Bereich, abhängig. Ihre Finanzlage hat sich aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung weiter verbessert. Auch das Gemeindeprogramm der Kreditanstalt für Wiederaufbau und Strukturhilfen des Bundes stärken die finanzielle Position der Gemeinden. Von daher hat sich der Spielraum für kommunale Investitionen vergrößert. In welchem Umfange die Gemeinden tatsächlich investieren werden, bleibt abzuwarten. Die vom Deutschen Städtetag³ veröffentlichten Haushaltsansätze für Sachinvestitionen, die für 1990 noch eine nominale Zunahme von 3,5 vH und für Baumaßnahmen einen Zuwachs von knapp 5 vH vorsahen, scheinen überholt zu sein. Neueren Schätzungen zufolge⁴ werden die öffentlichen Sachinvestitionen 1990 nominal um 10 vH steigen. Bei rund 6 vH Preissteigerungsrate verbleibt ein realer Zuwachs von knapp 4 vH. Allerdings sind die kassenmäßigen Beträge periodisch anders abgegrenzt als das Bauvolumen. Außerdem sind nicht alle Sachinvestitionen der Gemeinden

Bauinvestitionen. Hinzu kommt, daß der Bereich Bahn und Post, der kräftige Produktionseinbußen verzeichnet, nicht in den Bauinvestitionen enthalten ist. Somit dürfte das reale Bauvolumen im öffentlichen Bau in diesem Jahr um etwa 1,5 vH über dem Ergebnis vom Vorjahr liegen; im kommenden Jahr wird es dagegen voraussichtlich um etwa 2 vH abnehmen.

Fazit

In diesem Jahr wird die Bautätigkeit in Westdeutschland in allen Baubereichen weiter kräftig expandieren. 1991 dürfte sich die Entwicklung insgesamt spürbar abschwächen. Während der Wohnungsbau insgesamt eine konjunkturelle Stütze bleiben wird, dürften vom öffentlichen Bau eher dämpfende Tendenzen ausgehen. Nachfrage- und produktionsbedingt wird sich die Anspannung am Arbeitsmarkt für Bauarbeiter vorerst fortsetzen. Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer wird weiterhin deutlich zunehmen.

³ Vgl.: Gemeindefinanzbericht 1990. In: Der Städtetag Nr. 2/90, S. 135.

⁴ Vgl.: Öffentliche Haushalte 1990/91. Hohe Belastungen durch die deutsche Einigung. Bearb.: Dieter Teichmann und Dieter Vesper. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 39/1990, S. 546.

Entwicklung des Bauvolumens und der Preise
nach Baubereichen und Produzentengruppen

	Bauvolumen zu Preisen von 1980								Preisentwicklung			
	in Mrd. DM				Veränderungsraten in vH				Veränderungsraten in vH			
	1988	1989	1990 ¹⁾ 2)	1991 ¹⁾ 2)	1988	1989	1990 ¹⁾ 2)	1991 ¹⁾ 2)	1988	1989	1990 ¹⁾	1991 ¹⁾
nach Baubereichen												
Wohnungsbau	99,81	104,49	112,9	119,7	4,7	4,7	8,0	6,0	2,3	3,5	6,2	7,8
Wirtschaftsbau	64,13	68,99	72,4	74,5	5,4	7,6	5,0	3,0	2,0	3,4	6,3	8,2
Gewerblicher Hochbau	48,40	52,04	54,9	57,4	5,5	7,5	5,5	—	2,1	3,5	6,1	—
Gewerblicher Tiefbau	15,73	16,96	17,5	17,1	5,0	7,8	3,0	—	1,8	3,3	6,8	—
Öffentlicher und												
Verkehrsbau	58,22	59,76	60,7	59,6	3,9	2,6	1,5	-2,0	1,8	2,9	5,9	8,4
Öffentlicher Hochbau	21,33	21,51	21,3	20,7	3,4	0,9	-1,0	—	2,3	3,6	5,8	—
Straßenbau	14,27	15,16	15,5	15,2	3,9	6,3	2,0	—	1,1	2,2	6,2	—
Sonstiger Tiefbau	22,62	23,08	23,9	23,7	4,3	2,0	3,5	—	1,7	3,0	6,4	—
Bauvolumen insgesamt	222,16	233,23	246,0	253,8	4,7	5,0	5,5	3,0	2,1	3,4	6,2	8,2
nach Produzentengruppen												
Bauhauptgewerbe	105,98	111,41	116,9	120,9	4,5	5,1	5,0	3,5	1,6	3,2	6,8	8,7
Hochbau	67,47	71,12	75,4	—	5,0	5,4	6,0	—	1,7	3,4	7,0	—
Tiefbau	38,52	40,29	41,5	—	3,5	4,6	3,0	—	1,4	2,8	6,4	—
Ausbaugewerbe	59,16	61,04	65,0	66,8	4,4	3,2	6,5	3,0	2,8	3,7	5,0	7,3
Verarbeitendes Gewerbe	17,10	18,22			5,0	6,6			2,3	3,5		
Architektenleistungen, Gebühren, sonstige Bauleistungen	39,92	42,57	64,1	66,1			5,5	3,0			6,4	7,8
					5,5	6,6			2,1	3,4		

1) Schätzung. — 2) Gerundete Zahlen.

Angesichts des vorhandenen hohen Auftragspolsters und der sehr hohen Auslastung der Baukapazitäten wird sich der Preisauftrieb verstärken. Es muß mit Preissteigerungsraten um 10 vH gerechnet werden.

Bei Fortdauer des Preis- und Zinsauftriebs wird sich die Baunachfrage in Teilbereichen, insbesondere im Wirtschaftsbau, deutlich abschwächen. Im Einfamilienhausbau, aber auch in Teilen des öffentlichen Baus können auf mittlere Sicht gar rezessive Tendenzen nicht ausgeschlossen werden.

Ostdeutschland⁵:

Allmähliche Verbesserung der Nachfragebedingungen

Das DIW⁶ hat auf der Basis der Entwicklung in den ersten sieben Monaten dieses Jahres Schätzungen für die Bauinvestitionen in Ostdeutschland vorgenommen. Diese Einschätzung basiert auf der Tatsache, daß der Baubedarf in der DDR in allen Baubereichen immens ist. In vielen Bereichen besteht ein hoher Sanierungs- und Neubaubedarf. Der Großteil des erforderlichen Neubaubedarfs dürfte sich im Wirtschaftsbau und im Bereich des öffentlichen Baus ergeben. In welchem Umfang und in welcher Zeit sich dies in bauwirksame Nachfrage umsetzen läßt, ist allerdings schwer einzuschätzen.

Im Bereich des öffentlichen Baus sind offenbar bereits verstärkt Maßnahmen in Angriff genommen worden. Auch dürfte inzwischen Vorsorge dafür getroffen sein, daß die Gemeinden im Frühjahr nächsten Jahres vermehrt Baumaßnahmen zur Modernisierung und zum Ausbau der Infrastruktur in Angriff nehmen können, so daß der öffentliche Bau kräftige Zuwächse verzeichnen wird.

Auch im Bereich des Wirtschaftsbaus scheint es bereits in diesem Jahr zu einer Zunahme der Bautätigkeit gekommen zu sein. Angesichts der Notwendigkeit der Erneuerung vieler Produktionskapazitäten dürfte sich diese Entwicklung in den kommenden Jahren fortsetzen, insbesondere im Bereich der Sanierung von Produktions- und Bürogebäuden, aber auch im Neubaubereich.

**Bauwirtschaft in Ostdeutschland
Bauinvestitionen¹⁾ zu jeweiligen Preisen**

	in Mrd. DM			Veränderung in vH	
	1989	1990	1991	1990	1991
Wohnungsbau	10,50	7,5	9,0	-30,0	20,0
Wirtschaftsbau	14,42	15,5	17,5	8,0	13,0
Öffentlicher Bau	5,46	6,0	9,0	10,0	50,0
Insgesamt	30,38	29,0	35,5	- 4,5	22,5
1) 1990 und 1991 Schätzung. Gerundete Werte.					

Im Bereich des Wohnungsbaus ist in diesem Jahr mit einem kräftigen Einbruch in der Produktion zu rechnen. Angesichts des niedrigen Ausgangsniveaus, des dringenden Sanierungsbedarfs und der Verbesserung der Investitionsbedingungen kann hier vom nächsten Jahr an vor allem im Bestandsbereich, aber auch im Neubaubereich mit deutlichen Zuwächsen bei der Wohnungsbautätigkeit gerechnet werden.

Bei dieser Entwicklung dürfte es zu weiteren Kapazitätsengpässen in der gesamten deutschen Bauwirtschaft kommen. Daher kann eine noch stärkere Beschleunigung des Preisauftriebs, als in dieser Prognose unterstellt, nicht ausgeschlossen werden.

⁵ Das Gebiet der ehemaligen DDR. Zur Einschätzung der wirtschaftlichen Lage in der Bauwirtschaft Ostdeutschlands sind eine Reihe von Statistiken verfügbar. Konjunkturelle Analysen und Prognosen in Art und Umfang, wie sie seit Jahren für den bisherigen Geltungsbereich der Bundesrepublik Deutschland vorgenommen wurden, sind jedoch für Ostdeutschland nicht möglich.

⁶ Vgl.: Tendenzen der Wirtschaftsentwicklung 1990/91. Bearb.: Arbeitskreis Konjunktur im DIW. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 26/1990.

Warenausfuhr auf hohem Niveau

Zur Entwicklung des Außenhandels der Bundesrepublik Deutschland im zweiten Quartal 1990

Die reale Warenausfuhr ist im zweiten Quartal deutlich zurückgegangen (–1,4 vH). Nach dem von Sondereinflüssen bestimmten kräftigen Anstieg zum Jahresbeginn lag der Export jedoch noch um 2 vH über dem hohen Niveau vom Jahresendquartal 1989¹. Die Verlangsamung des Wirtschaftswachstums in den westlichen Industrieländern und die wechselkursbedingte Verschlechterung der Wettbewerbssituation haben die Warenausfuhr auf breiter Basis gebremst. Offenbar hat die bisher den deutschen Export begünstigende lebhaftige Investitionstätigkeit im Ausland an Dynamik verloren. Der Rückgang der Exporte ist allerdings durch die sprunghafte Erhöhung der Lieferungen in die DDR erheblich gebremst worden². Der konjunkturelle Impuls, der von der Ausweitung dieser Lieferungen auf die Warenausfuhr ausging, dürfte im zweiten Quartal auf reichlich 3 vH-Punkte zu veranschlagen sein

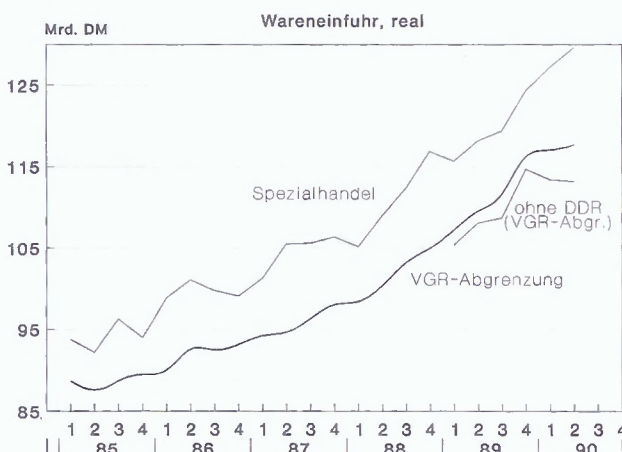
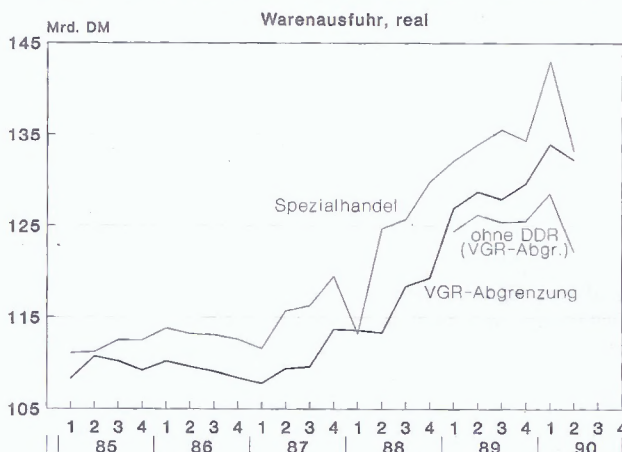
(vgl. Schaubild: Zum Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland).

Die reale Wareneinfuhr ist nach dem Rückgang im Vorquartal wieder leicht gestiegen (0,8 vH). Vermehrt importiert wurden hauptsächlich Verbrauchsgüter; auch die Einfuhr von Gütern der Ernährungswirtschaft hat weiter zugenommen³.

Steigender Überschuß in der Leistungsbilanz

Der Überschuß im Warenhandel ist — preisbereinigt — im zweiten Quartal um knapp 3 Mrd. DM gesunken. Bei der erneuten Verbesserung des Austauschverhältnisses (Terms of Trade) ist der Saldo in nominaler Rechnung mit rund 37 Mrd. DM aber nur wenig niedriger gewesen als im Vorquartal. Im Dienstleistungsverkehr haben die steigenden Nettoeinnahmen in der Kapitalertragsbilanz das wachsende Defizit im Reiseverkehr kompensiert; insgesamt war die Dienstleistungsbilanz in nominaler Rechnung ausgeglichen. Bei den unentgeltlichen Leistungen (Übertragungen) ist das Defizit merklich gesunken⁴. Der

Zum Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt, DIW (Saisonber. BV 3). DIW 90

¹ Analysiert werden in diesem Bericht saison- und arbeitstäg-lich bereinigte Zeitreihen. Die Saisonbereinigung wurde nach dem Berliner Verfahren (BV3) vorgenommen.

² Seit der Öffnung der Grenzen ist indes eine exakte Erfas-sung des Güter- und Dienstleistungsverkehrs mit der DDR nicht mehr möglich. Zwar sind auch im statistisch erfaßten innerdeut-schen Handel die Bezüge der DDR im zweiten Quartal sprung-haft gestiegen, doch spiegeln diese das tatsächliche — haupt-sächlich durch umfangreiche private Käufe erhöhte — Handels-volumen nur unzureichend wider; die Meldegrenze im Handel mit der DDR ist mit 10 000 DM zudem recht hoch angesetzt. Das Statistische Bundesamt hat daher Schätzungen vorgenommen, die in diesem Beitrag berücksichtigt worden sind.

³ Viele dieser Waren sind von der Bundesrepublik zur Befriedigung der starken Nachfrage aus der DDR importiert worden; sie haben somit gleichzeitig Einfuhr und Ausfuhr erhöht. Für die nicht gemeldeten Käufe von Firmen und Privatpersonen der Bun-desrepublik in der DDR wurde vom Statistischen Bundesamt ebenfalls ein Betrag geschätzt, der der Einfuhr zugeschlagen wurde.

⁴ Auch in der Dienstleistungs- und der Übertragungsbilanz wurden im Bereich des schwer erfaßbaren Reiseverkehrs mit der DDR und den unentgeltlichen Leistungen der Bundesrepublik an die DDR Korrekturposten geschätzt. Die Berücksichtigung dieser Transaktionen mit der DDR ist solange notwendig, wie die DDR nicht vollkommen in die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Bundesrepublik integriert ist; also voraussichtlich bis zum Jahresende 1990. Vgl. O. Angermann: Statistik der Bundesrepu-blik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik auf dem Weg zur Einheit. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 8/1990, S. 527.

Außenbeitrag und Leistungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland
In der Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	Ursprungswerte								Saison-1) und arbeitstäglich bereinigte Werte					
	1987	1988	1989	1989			1990		1989			1990		
				II	III	IV	I	II	II	III	IV	I	II	
Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)														
Ausfuhr	639,3	687,9	787,1	200,8	193,0	204,4	209,0	206,4	197,7	197,3	201,7	207,2	206,7	
Waren	506,4	547,4	615,3	157,8	149,5	158,3	163,1	159,0	155,6	154,1	156,0	160,4	159,3	
Dienste	133,0	140,5	171,8	43,0	43,5	46,2	45,9	47,4	42,1	43,2	45,7	46,8	47,4	
Einfuhr	525,9	565,7	643,7	165,2	160,8	167,2	168,5	170,6	161,2	159,9	168,7	169,4	169,6	
Waren	382,8	411,9	474,7	122,4	112,9	126,7	123,0	123,5	119,2	117,0	125,1	122,3	122,4	
Dienste	143,1	153,8	169,0	42,8	47,9	40,5	45,5	47,1	42,0	42,9	43,6	47,1	47,2	
Salden:														
Waren und Dienste (Außenbeitrag)	113,4	122,2	143,5	35,6	32,2	37,3	40,5	35,8	36,4	37,5	33,0	37,8	37,1	
Waren	123,6	135,5	140,6	35,4	36,6	31,6	40,0	35,5	36,3	37,2	30,9	38,1	36,9	
Dienste	-10,2	-13,4	2,8	0,2	-4,4	5,7	0,5	0,3	0,1	0,3	2,1	-0,3	0,2	
Übertragungen ²⁾	-33,6	-36,2	-41,6	-9,6	-10,9	-10,8	-12,7	-9,8	-9,6	-10,9	-10,8	-12,7	-9,8	
Leistungsbilanz ³⁾	79,8	86,0	101,9	26,0	21,3	26,5	27,8	26,0	26,8	26,6	22,2	25,1	27,4	
(Finanzierungssaldo)														
Nachrichtlich:														
Leistungsbilanz ⁴⁾	82,1	88,3	104,1	27,2	21,3	24,7	28,8	19,0	26,5	27,8	19,8	27,7	19,0	
(In der Abgrenzung der Zahlungsbilanz)														
Veränderung ⁵⁾ in vH														
Vorjahr										Vorquartal				
Ausfuhr	0,2	7,6	14,4	19,4	13,2	10,1	10,6	2,8	2,8	-0,2	2,2	2,7	-0,2	
Waren	-0,3	8,1	12,4	18,5	10,9	7,5	8,9	0,8	2,8	-0,9	1,2	2,8	-0,7	
Dienste	2,2	5,7	22,3	22,5	22,2	20,3	17,2	10,2	2,5	2,6	5,8	2,4	1,3	
Einfuhr	0,5	7,6	13,8	18,7	10,4	13,9	12,0	3,3	4,5	-0,8	5,5	0,4	0,1	
Waren	-1,7	7,6	15,3	20,5	10,7	15,7	9,2	0,9	4,8	-1,9	7,0	-2,3	0,1	
Dienste	7,0	7,5	9,9	13,6	9,7	8,7	20,4	10,0	3,4	2,2	1,5	8,1	0,3	
Zu Preisen von 1980 (Mrd. DM)														
Ausfuhr	551,1	582,3	649,2	165,2	158,2	167,8	173,4	168,9	162,4	162,5	165,9	170,8	169,0	
Waren	439,2	466,3	511,5	130,8	123,4	131,2	136,7	131,9	128,7	127,9	129,6	133,7	131,9	
Dienste	111,9	116,0	137,6	34,4	34,8	36,5	36,6	37,0	33,7	34,6	36,3	37,1	37,1	
Einfuhr	500,1	530,1	576,5	145,8	142,8	151,3	152,9	153,6	142,4	143,5	151,5	152,7	153,1	
Waren	382,8	406,9	445,8	112,8	106,2	120,1	117,5	118,0	109,9	110,5	117,9	116,5	117,4	
Dienste	117,2	123,2	130,8	33,0	36,6	31,2	35,4	35,6	32,5	33,0	33,6	36,2	35,7	
Salden:														
Waren und Dienste (Außenbeitrag)	51,0	52,2	72,6	19,4	15,4	16,5	20,5	15,3	20,0	19,0	14,3	18,1	15,9	
Waren	56,4	59,4	65,7	18,1	17,2	11,2	19,2	13,9	18,8	17,4	11,6	17,2	14,5	
Dienste	-5,4	-7,2	6,9	1,3	-1,8	5,4	1,3	1,5	1,2	1,6	2,7	0,9	1,4	
Veränderung ⁵⁾ in vH														
Vorjahr										Vorquartal				
Ausfuhr	1,0	5,7	11,5	15,4	10,2	8,2	9,7	2,3	1,4	0,0	2,1	3,0	-1,1	
Waren	0,8	6,2	9,7	14,7	8,0	6,0	8,5	0,8	1,4	-0,6	1,3	3,2	-1,4	
Dienste	1,5	3,7	18,6	18,3	18,8	17,1	14,7	7,7	1,4	2,6	5,0	2,2	0,0	
Einfuhr	4,8	6,0	8,8	11,0	6,2	10,9	11,8	5,4	2,4	0,7	5,6	0,8	0,3	
Waren	4,3	6,3	9,6	11,5	6,3	12,4	10,1	4,7	2,5	0,5	6,8	-1,2	0,8	
Dienste	6,2	5,1	6,2	9,4	5,8	5,6	18,0	7,7	2,0	1,6	1,8	7,8	-1,3	
Nachrichtlich:														
Terms of Trade ⁶⁾	110,3	110,7	108,6	107,3	108,3	110,3	109,4	110,0	107,7	109,1	109,0	109,4	110,5	
Veränderung in vH	3,4	0,3	-1,9	-3,3	-1,2	-0,9	0,7	2,6	-0,4	1,3	-0,1	0,3	1,0	

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV 3). — 2) Saldo zwischen Einnahmen und Ausgaben; nicht saisonbereinigt. — 3) Außenbeitrag und Saldo der Übertragungen. — 4) Ohne Leistungsverkehr mit der DDR; Saisonbereinigung der Deutschen Bundesbank. — 5) Berechnet auf Basis ungerundeter Daten. — 6) Deflator der Ausfuhr in vH des Deflators der Einfuhr; Index (1980 = 100).

Quellen: Statistisches Bundesamt; Deutsche Bundesbank; vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des DIW. Abweichungen in den Differenzen und Summen sind durch Rundung der Zahlen bedingt.

Überschuß in der Leistungsbilanz, in der diese drei Teilbilanzen zusammengefaßt sind, war in der Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung um reichlich 2 Mrd. DM höher als im Vorquartal. Dieser nochmalige Anstieg ist allein dem Handelsverkehr mit der DDR zuzuschreiben.

Die Leistungsbilanz in der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik, in der die DDR nicht berücksichtigt ist, gibt den „sichtbaren“ Handel nur noch eingeschränkt wieder. Bis zur Öffnung der Grenzen war der Handel der Bundesrepublik mit der DDR weitgehend ausgeglichen und der Anteil am Außenhandelsumsatz gering; daher war die Nichterfassung der Transaktionen mit der DDR in der Leistungsbilanz ohne nennenswerte ökonomische Bedeutung. Die Tatsache, daß der Überschuß in der Leistungsbilanz im zweiten Quartal insgesamt um etwa 2 Mrd. DM gestiegen, ohne Berücksichtigung der DDR (Zahlungsbilanzstatistik) aber um knapp 9 Mrd. DM gesunken ist, veranschaulicht, welche Bedeutung diesem Handelspartner zukommt (vgl. Tabelle)⁵.

Die folgende detaillierte Analyse stützt sich ausschließlich auf den Handel der Bundesrepublik in der Abgrenzung des Spezialhandels; der Warenverkehr mit dem Gebiet der DDR ist dabei nicht berücksichtigt.

Ausfuhr von Investitionsgütern rückläufig

Nach dem sprunghaften Anstieg im ersten Quartal ist die Ausfuhr von Investitionsgütern im zweiten Quartal erheblich gesunken, und zwar deutlich unter das Vorjahrsniveau. Dieses Verlaufsmuster zeigen auch die Ausfuhren von Lastkraftwagen. Dagegen blieb der Export von Maschinenbauerzeugnissen, elektrotechnischen Investitionsgütern sowie Büromaschinen und ADV-Einrichtungen recht stabil: Zwar sind diese Güter ebenfalls in geringerem Umfang exportiert worden als vor Jahresfrist, doch wurde das hohe Niveau der Lieferungen vom Winterhalbjahr gehalten.

Der Rückgang der Lieferungen von Verbrauchsgütern in das Ausland hat sich verstärkt. Dabei ist der Export in allen großen Warengruppen gesunken, namentlich Personenkraftwagen und elektrotechnische Gebrauchsgüter waren betroffen. Die Ausfuhr von Textilien und Bekleidung hat sich überdurchschnittlich vermindert.

Bei den Grundstoffindustrien war die kräftige Erholung der Exporte nach dem Jahresbeginn nur von kurzer Dauer; die Lieferungen von Eisen und Stahl sowie von chemischen Erzeugnissen sind erheblich gesunken und liegen wiederum weit unter dem Vorjahrsniveau.

Nachfrageschwäche auf den Exportmärkten

Das regionale Muster der Ausfuhr spiegelt die konjunkturellen Schwächetendenzen in den Industrieländern. Der

Export in die EG-Länder ist wohl vor allem aufgrund der dort geringeren Investitionstätigkeit gesunken. Frankreich⁶, Belgien-Luxemburg, Griechenland und Portugal importierten weit weniger deutsche Güter als im Vorquartal. Die Lieferungen nach Großbritannien sind wegen der konjunkturellen Schwäche und der Schwäche des Pfundes nun bereits seit einem Jahr rückläufig, im zweiten Quartal lagen sie um reichlich 8 vH unter dem entsprechenden Vorjahrsstand. In die übrigen EG-Länder, namentlich nach Italien und Spanien sowie in die Niederlande, sind die Ausfuhren erstmals in dem seit 1988 von den Investitionsgütern getragenen Exportaufschwung zurückgegangen. Das gilt auch für die EFTA-Länder Österreich und die Schweiz. Die Ausfuhr nach Schweden ist bei anhaltend geringem Wirtschaftswachstum dort weiter gesunken; die Lieferungen waren im Berichtsquartal um knapp 9 vH niedriger als vor Jahresfrist.

Der seit Beginn des Vorjahres in der Grundtendenz zu beobachtende Rückgang der Ausfuhr in die USA hat sich im Berichtsquartal fortgesetzt; dieses ist angesichts der langsamen konjunkturellen Gangart und der Abwertung des Dollars nicht überraschend. Der reale Außenwert der D-Mark hat sich gegenüber dem Dollar im Berichtsquartal im Vergleich zum Vorjahr um reichlich 12 vH erhöht. Wesentlich stärker ist im zweiten Quartal allerdings der reale Außenwert der D-Mark gegenüber dem Yen gestiegen — im Vorjahrsvergleich um knapp 30 vH. Der Rückgang der Lieferungen nach Japan läßt sich angesichts des noch kräftigen Wirtschaftswachstums dort nur mit dieser Aufwertung erklären. Insgesamt sind die Ausfuhren in die westlichen Industrieländer mit rund 5 vH gegenüber dem Vorquartal allerdings weniger stark gesunken als die in die übrigen Länder.

Die Grundtendenz der Lieferungen in die Entwicklungsländer und in die Erdöl exportierenden Länder (OPEC) ist wegen der sprunghaften Exportausweitung im ersten Quartal schwer zu analysieren. Nimmt man zum Vergleich den Durchschnitt aus den beiden Quartalen des Winterhalbjahres, so zeigt sich bei den Lieferungen in die Entwicklungsländer eine Stagnation und bei den Lieferungen in die OPEC-Länder ein leichter Rückgang. Unter den OPEC-Ländern ist der Iran vor Saudi-Arabien wieder zum wichtigsten Handelspartner aufgerückt. Die Ausfuhren in die Staatshandelsländer, die unter zunehmender Devisenknappheit leiden, sind gesunken; ausschlaggebend waren dabei die rückläufigen Lieferungen in die Sowjetunion sowie nach China.

⁵ Daher wurde nach Realisierung der Währungsunion mit der DDR (1.7.1990) von der Deutschen Bundesbank für das Währungsgebiet der D-Mark eine Leistungsbilanz erstellt.

⁶ Der überraschend starke Einbruch des Exports nach Frankreich ist auch einem Sondereinfluß zuzuschreiben, denn dort wurde angekündigt, den Höchstsatz der Mehrwertsteuer zu reduzieren; das erklärt teilweise die Zurückhaltung beim Import von Personenkraftwagen.

Steigende Einfuhren von Verbrauchsgütern

Die Einfuhren von Fertigwaren-Enderzeugnissen haben im Berichtsquartal preisbereinigt nur noch mit deutlich verringertem Tempo zugenommen. Zudem zeigt sich eine Verlagerung der konjunkturellen Nachfrageimpulse von den Investitionsgütern hin zu den Verbrauchsgütern; diese Einfuhr ist im Berichtsquartal beschleunigt gestiegen. Insbesondere Personenkraftwagen und elektrotechnische Gebrauchsgüter wurden vermehrt importiert. Die Einfuhren von Textilien, Bekleidung und Schuhen sind ebenfalls zügig ausgeweitet worden. Lediglich Möbel wurden in geringerem Umfang als im Vorquartal vom Ausland bezogen. Dagegen sind die Importe von Investitionsgütern erstmals seit den Sommermonaten des Vorjahres rückläufig gewesen. Dazu haben die im Vergleich zum Vorquartal geringeren Importe von Lastkraftwagen beigetragen. Die Einfuhr von elektrotechnischen Investitionsgütern hat auf hohem Niveau stagniert. Zügig gestiegen sind erneut die Importe von Maschinenbauerzeugnissen sowie von ADV-Anlagen und Büromaschinen.

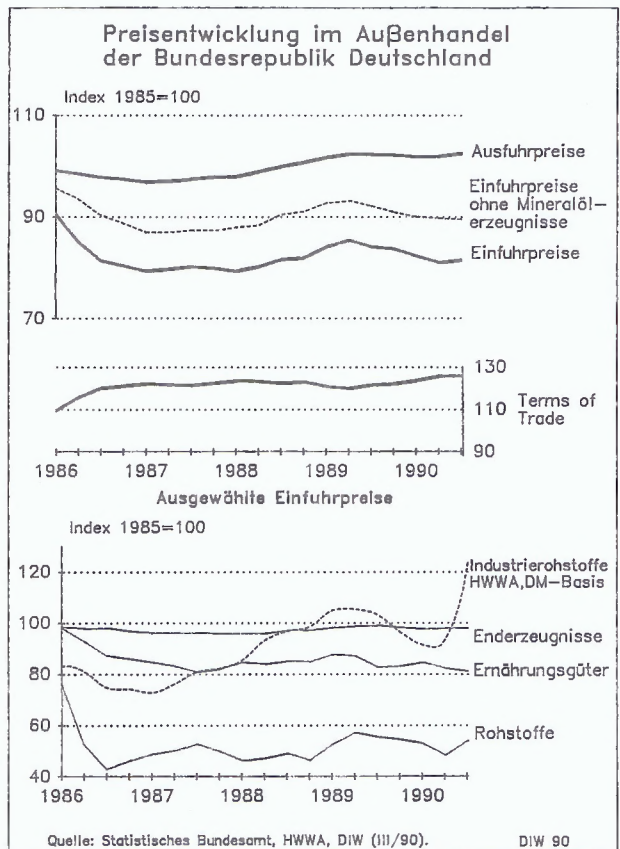
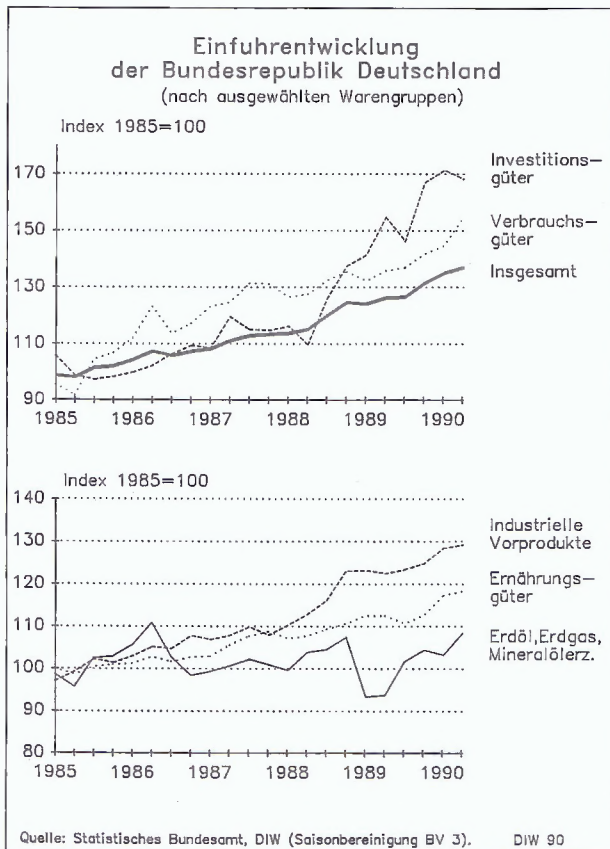
Die Zunahme der Einfuhr von industriellen Vorprodukten (ohne Erdöl und Mineralölerzeugnisse) hat sich mit langsamerem Tempo als zuvor fortgesetzt. Diese Entwicklung steht im Einklang mit der insgesamt schwächeren Produktionsausweitung im verarbeitenden Gewerbe. Die Importe von Erdöl und Erdgas haben auf dem

Niveau vom Vorquartal verharrt; lediglich die Einfuhr von Mineralölerzeugnissen ist nach dem Rückgang im Winterhalbjahr kräftig gestiegen, da Preissteigerungen erwartet wurden.

Erneute Verbilligung der Importe

Die Einfuhrpreise sind wiederum deutlich gesunken (–1,5 vH); damit hat sich die Verbilligung der Einfuhr, die im Sommer des Vorjahres eingesetzt hatte, fortgesetzt. Sowohl die Importpreise von Rohstoffen als auch die von Gütern der Ernährungswirtschaft haben sich weiter ermäßigt; dies wurde durch die Aufwertung der D-Mark gegenüber dem US-Dollar begünstigt. Die Einfuhrpreise für Erdöl lagen im Juni um 25 vH unter dem Vorjahrsstand, die für Kraftstoffe noch um rund 15 vH. Die Importpreise von Fertigwaren-Enderzeugnissen aus den EG-Ländern haben bei nahezu unverändertem realen Wechselkurs der D-Mark gegenüber den Währungen dieser Länder weiterhin stagniert. Dagegen haben sich die Einfuhren von Fertigwaren-Enderzeugnissen aus den Nicht-EG-Ländern wiederum verbilligt.

Die Ausfuhrpreise sind im Berichtsquartal nahezu konstant geblieben; sie lagen nur um 0,4 vH unter dem entsprechenden Vorjahrsniveau. Die wechselkursbedingte Verteuerung deutscher Produkte, die überwiegend in D-



Mark fakturiert werden, hat bei weiter steigenden Erzeugerpreisen offenbar die Gewinnspanne der Exporteure geschmälert.

Entwicklung im dritten Quartal

Der reale Auftragseingang aus dem Ausland im gesamten verarbeitenden Gewerbe (ohne DDR) ist im Juni/Juli 1990 gegenüber den vorangegangenen beiden Monaten geringfügig gesunken. Damit hat sich die Abwärtsentwicklung, die nach der Jahreswende vor allem in den drei großen Exportbranchen, dem Maschinenbau, dem Straßenfahrzeugbau und der elektrotechnischen Industrie, zu beobachten war, fortgesetzt, wenn auch zuletzt verlangsamt. Die Nachfrage aus dem Ausland liegt insgesamt allerdings nur wenig unter dem hohen Niveau vom Herbst des Vorjahres, in einigen Branchen, so bei der Feinmechanik und Optik und den ADV-Geräten, ist der Auftragseingang im Juni/Juli sogar deutlich gestiegen.

In Übereinstimmung mit dem Auftragseingang sind die realen Ausfuhren in der Abgrenzung des Spezialhandels (ohne Lieferungen in die DDR) im Juni/Juli weiterhin rückläufig gewesen. Der Export in die westlichen Industrieländer dürfte im dritten Quartal bestenfalls das Niveau vom Vorquartal erreicht haben. Zu berücksichtigen ist dabei auch, daß sich durch die starke reale Aufwertung

der D-Mark gegenüber dem Dollar und dem Yen die Wettbewerbsposition nicht nur in den USA und Japan, sondern auch auf Drittmärkten verschlechtert hat. Entscheidend für die weitere Entwicklung des Exports ist jedoch, ob sich die Investitionstätigkeit in den westlichen Industrieländern wieder belebt. Bei der derzeit labilen politischen Lage und dem insgesamt hohen Zinsniveau sind die Aussichten für eine Investitionsbelebung im Ausland — zumindest kurzfristig — ungünstig. In der Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, die auch den Handel mit der DDR berücksichtigt, wird die Warenausfuhr im dritten Quartal deutlich zunehmen. Die Lieferungen in die DDR sind nach Beginn der Währungsunion im Juli sprunghaft gestiegen.

Die Wareneinfuhr ist bei weiterhin dynamischer Binnenkonjunktur zügig ausgeweitet worden. Darauf deutet der Anstieg im Juni/Juli gegenüber April/Mai von knapp 8 vH (Jahresrate) hin. Die Importe von Fertigwaren dürften wegen der teilweise sehr langen Lieferfristen inländischer Anbieter hohe Wachstumsraten aufweisen.

Der reale Überschuß im Warenverkehr war im dritten Quartal vermutlich erneut geringer als im Vorquartal. Auch in nominaler Rechnung ging der Überschuß wohl erheblich zurück. Wegen der Verdoppelung der Erdölpreise auf dem Weltmarkt hat sich der Preisindex der gesamten Einfuhr bereits im dritten Quartal deutlich und stärker erhöht als der der Ausfuhr. Damit zeichnet sich ein Abbau des hohen Überschusses in der Leistungsbilanz ab.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-1000 Berlin 33

Telefon (0 30) 82 99 10 — Telefax (0 30) 82 99 12 00

BTX-Systemnummer • 2 99 11 #

Präsident: Prof. Dr. Lutz Hoffmann

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Heiner Flassbeck, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Hans Heuer, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Eckhard Kutter, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner, Dieter Teichmann.

Bauwirtschaft in Deutschland. Bearbeitet von Jochen A. Hübener. —

Warenausfuhr auf hohem Niveau. Bearbeitet von Herbert Lahmann.

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: ZIPPEL-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 125,—, vierteljährlich DM 35,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandkosten

— Hierzu ein Prospekt des Verlages Duncker & Humblot —